

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mit Schmerz gehört,
Daß Bismarck seit heute zu den
Dagewes'nen gehört.

Er hat mir auch manche bange
Und schlimme Stunde gemacht
Und doch das Ganze dann wieder
Zns richt'ge Geleise gebracht.

Wie's mit dem Neuen wird werden?
Den besten Anschein nicht hat's; —
Dum scheint mir geichent, ich bleibe
Vorläufig auf meinem Platz!



Die ewig Unzufriedenen unsers Landes stimmen wieder ein großes
Galloh darüber an, daß der Bund neuerdings 3 Hengste à 70,000 Fr. ge-
kauft hat.

Abgesehen nun davon, daß es den eigenen Werth nicht erhöht,
wenn man fremden bestreitet, so dürfte man daneben doch Göthes Aus-
spruch nicht vergessen:

„Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht auch meine?
Ich fahre zu und bin ein ganzer Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.“

Eine Vermehrung der Beine — und es ist kurzschichtig, dies bestreiten
zu wollen — kann also auch unserm Lande nichts schaden und insbesondere,
wenn es solche sind, welche die gegebene Gelegenheit verstehen, —
und sofort zur Ausführung bringen, — fortzuspringen.

Der Schneiderstreik in Argovia ist gütlich beigelegt.

Die eh'rnen Würfel fielen nicht, — es ist beendet!
Kein Lebensfaden riß in heißer Kampfesglut;
Der Gott der Schlachten hat es gnädiglich gewendet,
Vermißt wird Niemand, — nicht einmal ein Fingerhut! —
Wir sind beischwichtigt, packen keinen mehr beim Kragen
Und messen friedlich wieder Hochzeitskränze an;
Die Bürger Aarau's sollen ferner Hosen tragen,
Die Schmach der Adamstracht wird Keinem angethan.
Der Schreckenskrieg ist beigelegt in guten Dingen.
O Tüch! Verlassen vor acht Tagen vom Gesell,
Laß sink, wie unser Junktroß, wieder auf dich springen,
Die Beine kreuzen wie der Türk auf dem Kameel.
So setzen wir die ideale Arbeit weiter,
Niemand soll hemmen unsern Flug der Phantasie.
Bald enger machen wir das Hosenbein, bald weiter,
Und lassen frei die Bügel schießen dem Genie.
Komm du hervor, du weggeschmiss'nes Bügeleisen,
Das dampfend manche Falte mir darniederbog,
Der GStab auch, sei wieder mir willkomm geheißen,
Der bei dem „Streik“ begann in einen Winkel flog.
Das Zeughaus hätten mit GStücken wir genommen,
Wenn sich entseßelt hätt' furor sartorius.
Dann wär' die ganze Stadt Aarau in Blut geschwommen!
Den Göttern sei's gedankt, — es kam zum Friedensschluß.
Wir leben wieder still und harmlos, denn die Nadel
Ward nicht verwandelt in ein blutig Flammensichwert;
Wir wurden nicht zu Mittern ohne Furcht und Tadel;
Man hat, was wir gefordert, ehrlich uns gewährt!

Chueri: „Losed, Nägel, ich will i
es Sprüchli sägä:

Hältst du emol e böses Muul
Und bruchisches, daß di strosset,
So sitz d'Sach ab und bis nüd z'nuul,
's gid derig, wo nie schlofed.
Springst aber furt, so darfst du nüd
U die Verjährrig plange,
M'r häd icho mänge Fuchs, wo z'früeh
Zum Bau us ist — pums — gfangel!“

Nägel: „Grad wie dä Dr. Locher!“

Chueri: „s erit Mol errathe, bravo
Nägel!“



Notiztafeln à la basse finance.

(Frei nach Schiller.)

Nbel ist auch in der pumpenden Welt. Gemeine Naturen
Rumpen von dem, der nichts hat, edle von dem, der nie mahnt.

Gast du etwas, so theile mir's mit und sieh', wie du's abkriegt,
Bist du etwas, o dann schaff' mir ein lohnendes Amt.

Eingesandt.

Sehr geschätzter Herr Redakteur! Daß der verflossene Winter kein
Winter war, wie er im Buch steht, werden Sie selbst zugeben. Der an-
dauernde Schneefall fehlte, weshalb sämtliche von meinen Verehrern ge-
planten Schlittenpartieen zu Wasser wurden. Könnte nicht auf Stadtkosten
von so vielen Eiern das Eiweiß zu Schnee geschlagen werden, daß sich
damit eine gute Schlittbahn herstellen ließe?

Aurora.

Rezept zu einem naturalistischen Drama.

5 Liter ächten Fulelspiritus.

6 sozialistische Broschüren.

0,15 Strychnin, Arsenik oder Blausäure.

0,5 assa fetida.

Das Alles wird gut vermischt und in einer Spuckhale zerührt, dann
thut man eine Menge der schrecklichsten Schimpfworte und Flüche hinzu,
und läßt das Ganze eine Stunde stehen. Alsdann nimmt der Patient
viertelstündlich einen Akt zu sich, bis — Erbrechen erfolgt.

Böser Trost.

Sie haben allerdings Heine's Manier ange schlagen, aber Ihre Verse
sind doch mehr eine Virelei als eine Vorelei.

Briefkasten der Redaktion.



G. R. i. Bl. Haben Sie noch nie be-
obachtet, wenn ein schwerer, großer Mann
daherschreitet und sich dann plötzlich nieder-
läßt, wie der Boden noch lange nachher
zittert? Ihre Reflexionen sind also nicht
zutreffend. Uebrigens warie man ruhig ab,
vielleicht entpuppt sich ein ganz anderer
Kern aus dem Pudel — Spatz. Das
war sehr verständig; in solch ereignissschwe-
ren Tagen darf auch das Kleine nicht un-
beachtet bleiben. Die Bügeleisen könnten
so gut Ursache zu einem großen politischen
Ereignisse werden, wie ein Glas Wasser
oder ein Paar Handschuhe. — E. D. i.
St. G. Nein, der Herr Professor ist er-
schienen! — Wir wünschen Ihre Studien
mit Erfolg gekrönt zu sehen. — M. N.
Verhoffen Sie sich den monatlich erschei-
nenden „praktischen Gartenfreund“; er er-
scheint bei Schröter u. Meyer in Zürich
und ist empfehlenswerth. — Origenes.
Gewiß gern, aber nur nicht zu oft; wir

haben ja noch immer Etwas im Vorrath. — M. i. -e. Ein Correspondent soll
mit dem Raum des Blattes rechnen und beim Schreiben immer denken, Andere
werden auch noch etwas sagen wollen. — H. G. i. W. Man muß nur nicht
gar so empfindlich sein. Der Zürcher Fluch ist so fein, wie ein anderer und dabei
voll überraschend guter Augenblicksbilderung. „Du chaibe Chaib! Heh, heb dä
Chaib, iust chaibet dä Chaibs-Chaib oben-aben und verhaibet is Alles Chaibs!“
So rief ein Dachdecker seinem Gehülfen zu beim Entschlipfen eines Ziegels, der
das Dach hinunterrutschte und andere mitzureißen begann. — H. i. Berl. Ja,
das dürfte genügen. — M. G. i. F. Der Wegnecht war vollständig im Rechte
Sie hinauszuschmeißen, wenn Sie im Straßengraben lagen. Die Freiheit des
Menschen reicht nicht so weit, den öffentlichen Gewässern hindernd in den Weg
liegen zu dürfen. — O. K. Der Dichter dieses Lustspiels lebt, so viel uns be-
kannt, in Berlin. Das Stück ging mit dem ersten Preis gekrönt aus einer Con-
currenz hervor, aber den Weg über die Bühnen findet es nur langsam. — Kato.
Ja, das sieht dem Alten gleich: Grob, wenn man ihn rührt und noch gröber,
wenn man ihm keine Complimente macht. Die liebliche Eitelkeit äußert sich in
merkwürdigen Arten. Die schlimmste davon ist die verkappte. — Q. X. Werde
Jeder nach seiner Fagon selig; die Fagon muß man ja doch selbst bezahlen. —
F. I. Paßt eher für ein Sechseläutenblatt.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur,

68-2

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.